

Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **1 (1788)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gefahr entronnen. Wir hoffen unsre Mitbürger werden den lebhaftesten Antheil an der Genesung eines Mannes nehmen, der Aufklärung, gemeinnützige Kenntnisse, gesunden Geschmack, und Liebe zur deutschen Litteratur zuerst unter uns verbreitet. Der Himmel erhalte diesen vortreflichen Mann so lange als möglich zum Nutzen und Ruhme der Schweiz, zum Besten der Erziehung — und zum Griesgrämen der Neider und Feinde jedes großen, rechtschaffnen Mannes.

Frage.

O Freunde, sagt, wer ist der Mann,

Der so vertenselt denkt,

Und kaum ein Stündchen leben kann,

Das er nicht Büchern schenkt? —

Sein Aug, das tief im Kopfe steht,

Sagt, daß er vieles liest,

Systeme in Systeme dreht,

Und ganz Gedanke ist.

Er spielt mit Welten, und dem All,

Mit Himmeln und mit Zeit,

Mit Sonnenstäu'chen ohne Zahl,

Mit Geist, und Ewigkeit.

Was alle glauben, läugnet er,

Was andre thun, ist schlecht;

Was jedem leicht scheint, ist ihm schwer,

Und nur, was er thut, recht.

Er spricht uns im erhabnen Ton,

Wie ein Orakel spricht;

Er kennet alles ferne schon,

Doch nur — sich selbst nicht.

Ben stellt euch dieses Bildchen dar?

Nicht wahr? — es ist Christoph?

Vor altem hieß er platt ein Narr:

Izt heißt er Philosoph.